

15

andererseits, und darauf beruht Kant's transzenden-
 tale Deduktion der reinen Verstandesbegriffe, die
 Einheit des Bewusstseins, durch die systematische
 Verküpfung der Erscheinungen zustande kommt,
 „~~demnach nicht wie ich sie so vielfach vor sich~~
~~denk selbst haben, als ich Vorstellungen habe, de-~~
~~ren ich mich bewusst bin.“ (32)~~ Die durchgängige
 Identität des selbstbewusstseins ^{soll} abhängig sein
 von dem durchgängigen Zusammenhang der Erschei-
 nungen, die, an dem als die Gegenstände der
 Mathematik, nicht vom Bewusstsein selbst kan-
 tonianisiert sind, (33) sondern ihm vorgegeben. Aus
 der transzendentalen Einheit des selbstbewusstseins,
 die nicht unabhängig vom Inhalte dieses Bewusst-
 seins gedacht werden kann, ^{folgt} Kant die durch-
 gängige Bestimmtheit der Gegenstände des Bewusst-
 seins nach dem ^{Begriffe} ~~Verhältnis~~ von Kantianität und
 Wiederholung, (34) und vertritt damit schon die
 Apriorität der transzendentale Deduktion der
 reinen Verstandesbegriffe und die synthetische Gene-
 sisse in die dritte Antinomie, denn wenn die
 objektive Einheit in der durchgängigen Verküpfung
 der Erscheinungen nach dem Verhältnis von Kan-
 tianität und Wiederholung begründet ist, so bleibt
 jedes empirische Bewusstsein als Erscheinung des-
 selben (35). Zudem könnte das empirische Bewusstsein
 als kontinuierlich keinen einzigen Zusammenhang von
 Naturgesetzen bestehen, weil es für jede Erschei-
 nung die Totalität der Bedingungen sowohl der Zeit

Kant
a.a.O.
S. 144 B

Kant
a.a.O. 233

Kant
a.a.O. 262 ff.

Kant
a.a.O. 535 ff.

15